

---

# Der Zensur zum Trotz

Das gefesselte Wort  
und die Freiheit in Europa



---

Acta humaniora

Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek Nr. 64

Ausstellung im Zeughaus der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel  
vom 13. Mai bis 6. Oktober 1991

Ausstellung und Katalog: Paul Raabe mit Beiträgen von Hellmut G. Haasis, Hans-Christoph Hobohm, Michael Knoche, Willem R. H. Koops, Joseph A. Kruse, Viktor Link, Jens Petersen, Vilém Prečan, Heddy Pross-Weerth, Georg Ruppelt, Helgard Sauer, Oswald Schönberg, Werner Schreer, Hans J. Schütz, Anne Simonin, Frithjof Trapp, Hartmut Walravens, Karl Klaus Walther, Rudolf Wassermann und Božena Wyrosunska

Gefördert aus Mitteln der Stiftung Niedersachsen

Motiv auf dem Umschlag: Kat. - Nr. 15.18  
Frontispiz Kat. - Nr. 18.5

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Der Zensur zum Trotz:**

Das gefesselte Wort und die Freiheit in Europa; [Ausstellung im Zeughaus der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 13. Mai bis 6. Oktober 1991] [Ausstellung und Katalog: Paul Raabe mit Beitr. von Hellmut G. Haasis ...].- Weinheim: VCH, Acta Humaniora, 1991.

(Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek; Nr. 64)

ISBN 3-527-17826-0

NE: Raabe, Paul [Bearb.];

Herzog August Bibliothek <Wolfenbüttel>

Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1991  
Vertrieb: VCH Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 11 61, D-6940 Weinheim  
Alle Rechte vorbehalten  
Photomechanische und photographische Wiedergabe  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Bibliothek  
Gestaltung: Oswald Schönberg  
Satz: TYPODATA Gesellschaft zur typographischen Aufbereitung  
von Computerdaten mbH, Hannover  
Druck: Druckerei Th. Schäfer GmbH, Hannover  
Printed in Germany

# Inhalt

Helga Schuchardt: Zum Geleit .....	VII	Anne Simonin: Französischer Geist unter deutscher Besatzung. Das Beispiel der Otto-Listen .....	205
Paul Raabe: Vorwort .....	IX	Willem R. H. Koops: Der Groninger Geheimdrucker H. N. Werkman .....	209
Hans J. Schütz: "Wer ein gutes Buch vernichtet, der tötet die Vernunft selbst". Literaturfreiheit und Buchzensur in Europa ....	1	Hartmut Walravens: Exil nach 1945 .....	223
Rudolf Wassermann: Zensurfreiheit und Selbstzensur .....	11	Heddy Pross-Weerth: Samisdat in Rußland ....	231
Werner Schreer: Die Bücherzensur in der katholischen Kirche in Geschichte und Gegenwart ...	15	Vilém Prečan: Unabhängige Literatur und Samizdat in der Tschechoslowakei der 70er und 80er Jahre .....	241
Michael Knoche: Einführung in das Thema ....	23	Božena Wyrozumska: Die Macht des freien Wortes .....	265
Karl Klaus Walther: Die "Firma" Pierre Marteau alias Peter Hammer .....	41	Helgard Sauer: Unerwünschte Drucke in der DDR .....	285
Paul Raabe: Pseudonyme und anonyme Schriften im 17. und 18. Jahrhundert .....	53	Hartmut Walravens: Zensur seit 1945 .....	297
Viktor Link: Der Sonderfall England .....	67	Paul Raabe: Gefesselt, doch frei .....	311
<b>Hans-Christoph Hobohm: Die Aufklärung im Exil. Zensur im Frankreich des 18. Jahrhunderts .....</b>	<b>77</b>	Leihgeber .....	317
Hellmut G. Haasis: Deutschsprachige Untergrundliteratur zur Zeit der Französischen Revolution. Zensurfreie Kommunikation einer demokratisch-revolutionären Subkultur: vom Anschlagzettel zur robespierristischen Untergrunddruckerei .....	89		
Joseph A. Kruse: "verfault (...) daheim im Gefängnisse, oder auf einer Dachstube in der Fremde" – Zensur und Exilliteratur im 19. Jahrhundert .....	105		
Oswald Schönberg: Zensur und revolutionäre Strömungen im Rußland des 19. Jahrhunderts ..	115		
Jens Petersen: Das gedruckte Wort im faschistischen Italien zwischen Zensur und Illegalität ...	145		
Norbert Rehrmann: Das <i>andere</i> Spanien: Schreiben und Zensur während des Franquismus .	159		
Frithjof Trapp: Deutsche Exilliteratur 1933 - 1945	169		
Georg Ruppelt: "Die Kunst des Selbstrasierens". Getarnte Schriften gegen die national-sozialistische Diktatur .....	181		

# Die Aufklärung im Exil. Zensur im Frankreich des 18. Jahrhunderts

Hans-Christoph Hobohm

Zu den zentralen Aufgaben des Staates von Gottes Gnaden im *Ancien Régime* gehörte die Überwachung des Publikationswesens. Wirkliche Pressefreiheit wird erst 1791 mit der *Déclaration des Droits de l'Homme* (Art. XI) eingeführt. Die offiziellen Ziele der Zensur waren der Schutz von Regierung, Moral und Religion sowie von (hochgestellten) Einzelpersonen. Sie erscheinen uns, so aufgezählt, selbstverständlich und geradezu normal. Im Grunde sind dies die auch heute und auch bei uns noch gültigen Zensurkriterien. Der wesentliche Unterschied ist allerdings das System zu ihrer Durchsetzung. Entsprechend der Art des politischen Regimes, dem sie diente, war sie in erster Linie als formelle Vorzensur organisiert. (In demokratischen Staaten nimmt sie meist die Erscheinungsform der materiellen Nachzensur an – keinesfalls “findet” sie gar “nicht statt”.)

Im Frankreich des *Ancien Régime* war sie ebenso subtil wie ihre Instanzen vielfältig. Dem König direkt unterstand nominell die Vorzensur. Das heißt, er kontrollierte ständig und im Prinzip lückenlos die gesamte Buchproduktion mit Hilfe eines vom Siegelbewahrer zu verantwortenden und im Laufe des Jahrhunderts immer komplexer werdenden Apparates. Jedes zu druckende Buch mußte einem Zensor vorgelegt werden, der diesem eine *approbation* erteilte, die Grundlage war für die Erteilung eines königlichen Druckprivilegs, welches, je nach Konformität des Textes, für unterschiedliche Dauer und in unterschiedlichem Ausmaß königlichen Schutz vor Nachdruck verschaffen sollte. Kleinere Texte wie Plakate oder Broschüren oblagen der Kontrolle des Polizeileutnants, der auch verantwortlich war für die Kontrolle von Theateraufführungen. Die Polizei hatte zusätzlich die Aufgabe, die in enger Zusammenarbeit mit der Buchdruckerzunft funktionierende Buchaufsichtsbehörde ihrerseits zu überwachen bzw. bei der Nachzensur (d. h. z. B. bei Razzien) zu unterstützen. Von diesem gesamten Verwaltungsapparat existiert in der *Bibliothèque Nationale* immer noch ein

Großteil der Unterlagen, so daß in vielen Einzelfällen genau rekonstruiert werden kann, in welcher Position sich das *Ancien Régime* jeweils in Bezug auf ein bestimmtes Buch befand. Für die buchhistorische Forschung liegen hier noch ungeahnte (serielle) Quellen, die einer ausgiebigen Auswertung harren.

Eine (informelle) Nachzensur übten weiterhin das *parlement*, die Sorbonne und natürlich die römische Kirche aus. Das *parlement*, das heißt der oberste Gerichtshof, konnte wie im Übrigen der König selbst Erlasse veröffentlichen, die bestimmte Bücher verurteilten, die dem Apparat der Vorzensur aus unterschiedlichsten Gründen entgangen waren. Doch genau wie die relativ häufigen Buchverbrennungen auf den Treppen des Parlaments sind diese eher symbolisch zu verstehen. Die entsprechenden Erlässe der Sorbonne, der theologischen Fakultät der Universität Paris, und der päpstliche Index hatten dagegen Weisungscharakter für die Gläubigen.

Zur Kontrolle der schriftlich geäußerten öffentlichen Meinung gehörte allerdings nicht nur die Beaufsichtigung der einheimischen Drucker und Verleger. Ein im Laufe des Jahrhunderts immer wichtiger werdender Aspekt war die Überwachung des Buchimports. Bei Eintritt in das Königreich mußten Bücherpakete als solche gekennzeichnet und offiziell verplombt werden. Buchsendungen durften ausschließlich über dafür vorgeschriebene Wege transportiert und nur nach Inspektion durch die Beauftragten der Buchhandelszunft an die Adressaten ausgehändigt werden. Jede Unregelmäßigkeit in einem Buchpaket, seien es nun Raubdrucke oder Bücher ohne königliches Privileg, führte zur Beschlagnahme der gesamten Sendung. Die Mittel und Wege dieses Überwachungssystem zu umgehen waren jedoch vielfältig. Betuchten Lesern bot sich neben der Inanspruchnahme einer der gut organisierten Schmugglerorganisationen auch immer wieder die Möglichkeit an, die verschiedenen Beteiligten des Überwachungssystem persönlich um Mithilfe bei der

1163.	Thelonic de la Haye, traité de Lettmann.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye, approuvé pour l'abbé		
1164.	Lettre galante au Roy. Lettre de la Haye.	off. Dantre.	Refusé.	
1165.	L'opinion angloise L'hist. de Nancy, de l'abbé.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1166.	Morale, de l'abbé de la Haye sur l'opinion que l'on a de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1167.	La coquette punie.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1168.	Strenue pour l'abbé sur l'opinion de l'abbé.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1169.	Lettre de l'abbé de la Haye à l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1170.	De l'Esprit humain de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1171.	La vie de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1172.	L'opinion de l'abbé de la Haye sur l'opinion de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1173.	L'opinion de l'abbé de la Haye sur l'opinion de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1174.	L'opinion de l'abbé de la Haye sur l'opinion de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1175.	La vie de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1176.	La vie de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	
1177.	La vie de l'abbé de la Haye.	par la Chambre Dist. au L. de la Haye	Refusé.	

Abb. 1: Eine Seite aus dem Zensurregister: "Registre des livres d'impression étrangère présentée pour la permission de débiter (Permissions Tacites)" (BN. Ms. F.F. 21990 fol. 35<sup>v</sup>, undatiert, ca. zur Jahreswende 1741/42). Den seichten galanten Briefen des Chevalier Dantueil und der Mademoiselle Thelis (Nr. 1164) wird die stillschweigende Druckerlaubnis verweigert. Dennoch werden sie 1742 in Paris, ohne Angabe des Druckortes, gedruckt. Holländischen Produktionen wie *L'orphéline angloise* (Nr. 1165; "Nancy Buthler", La Haye 1741) oder *La coquette punie* (Nr. 1167; anon. La Haye 1741) wird die Einfuhr verweigert. Diskursive, kritische Texte wie der *Essay sur l'Esprit humain* von Morelli (Nr. 1170) oder Président Bouhiers Sammlung von Dokumenten zu Montaignes *Essais* (Nr. 1168) dürfen nur an bestimmte Personen verkauft werden: "pour des personnes connues seulement".

Beschaffung von verbotenen Büchern oder der Tolerierung von deren Import zu bitten. Weniger Wohlhabende konnten ihr Glück bei einem der zahlreichen illegalen Kolporteurs versuchen, die auch *livres philosophiques*, wie man sagte "sous le manteau", unter dem Mantel, verkauften. Mit diesem Terminus aus der Buchhändlersprache waren nicht nur die Bücher der *philosophes* der Aufklärung gemeint, sondern auch die sich ebenso gut verkaufende pornographische Ware.

Normalerweise trug jedes autorisierte Buch die Insignien der königlichen Druckerlaubnis in Form des mitabgedruckten Privilegtextes. Ausländische Bücher, die ein Buchhändler importieren wollte, mußte dieser ähnlich wie die eigene Produktion der Buchaufsichtsbehörde, der "Librairie", zur Begutachtung vorlegen. Die Entscheidung über die Erlaubnis zum Verkauf wurde in einem gesonderten Register (dem "Registre des livres d'impression étrangère présentée pour la permission de débiter", vgl. Abb. 1) niedergelegt, ohne daß die Bücher selber gekennzeichnet wurden. Das Vorhandensein einer solchen Erlaubnisart, die keine Spuren im Buch hinterließ, führte zu einer Praxis der Zensur, die es gestattete, die einheimische Buchproduktion zu unterstützen und Texte zu tolerieren, die mit der sichtbaren, offiziellen Billigung durch die königliche Autorität gar nicht hätten erscheinen können. Der erwähnte Register wurde im Laufe des Jahrhunderts explizit "Registre des Permissions Tacites" genannt, während der Begriff sich seit 1714 nachweisen läßt, und die Praxis noch viel älter zu sein scheint. Bei der Vergabe einer "stillschweigenden Druckerlaubnis" wurde zur Bedingung gemacht, daß dem Buch nicht anzusehen sein sollte, daß es in Frankreich produziert worden war. Es hatte auszusehen wie die anderen Bücher, deren Import- und Verkaufserlaubnis im gleichen Register notiert wurde. Eines der berühmtesten Beispiele einer "stillschweigenden Druckerlaubnis" mit den typischen Kennzeichen einer *Permission Tacite* ist die *Encyclopédie* von Diderot und d'Alembert, die Quintessenz der Aufklärungsbewegung, die ab ihrem achten Band nur noch auf Grund der persönlichen Protektion des damaligen Leiters der Buchaufsichtsbehörde, Chrétien Guillaume de Lamoignon de Malesherbes, erscheinen kann (vgl. Abb. 2). Schon innerhalb des Systems der Zensur selbst wird hier also ein "Exil" mit eingebaut. Zwar gibt es genügend Fälle, in denen üblicherweise kritische Bücher überhaupt nur im wirklichen Ausland erscheinen dürfen oder Autoren tatsächlich ins Exil fliehen müssen (wie Voltaire und Rousseau), aber die Tatsache, daß im Kern des Publikationsüberwachungsapparates eine Art Exilierung des Impressums vorgesehen ist, zeigt in welchem Ausmaß die gesamte französische Buchproduktion davon betroffen war.

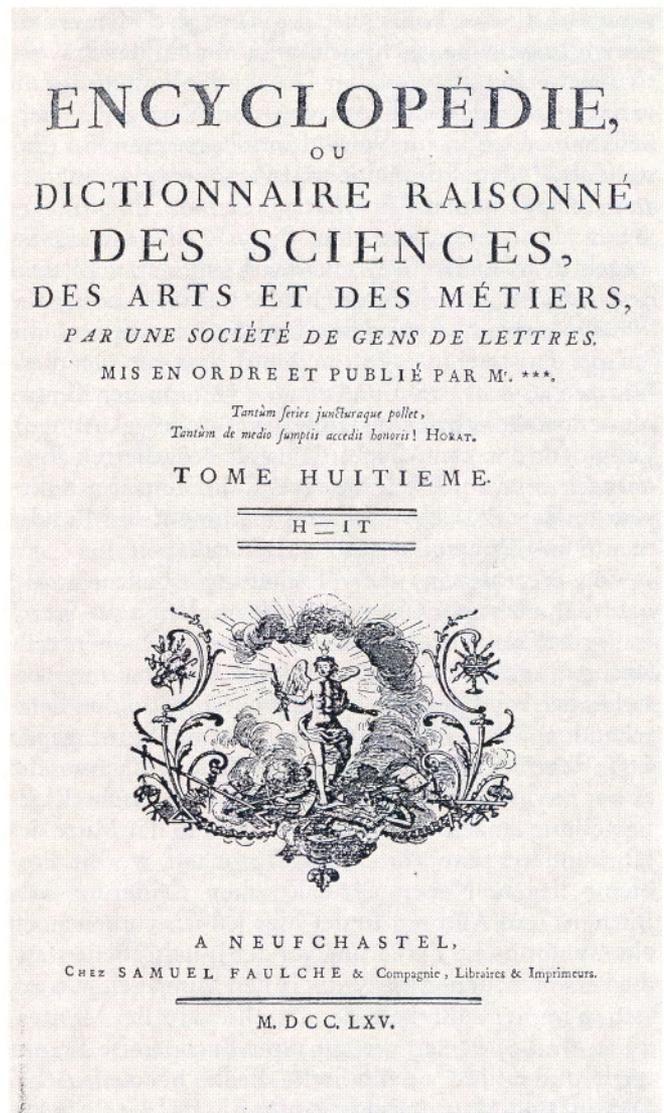
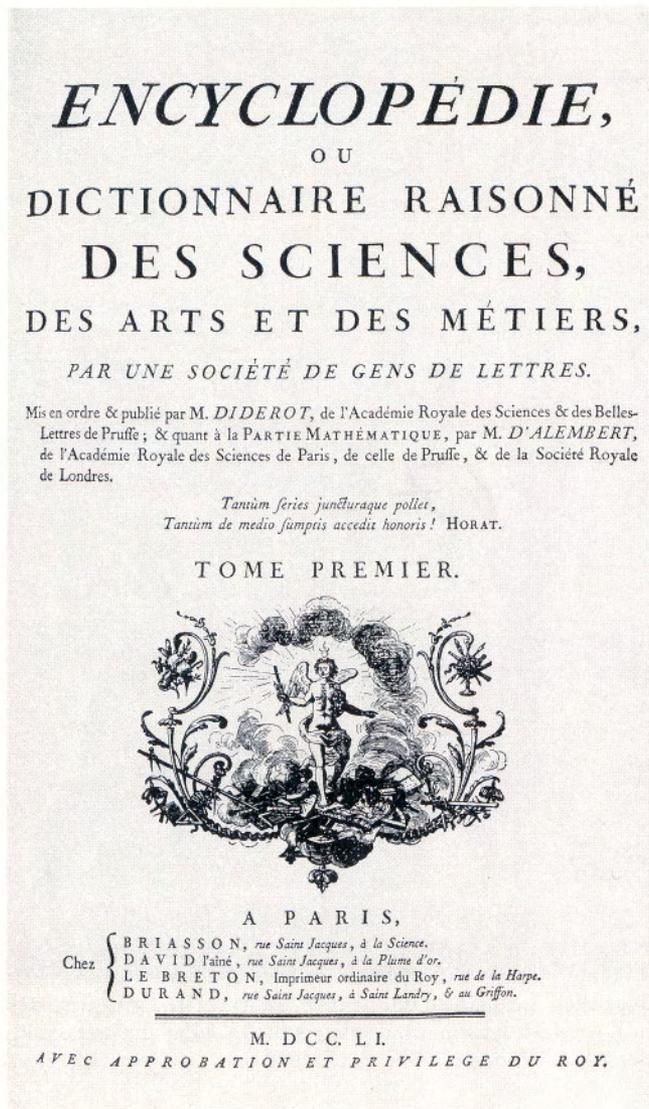


Abb. 2: Signifikante Änderungen im Titelblatt der *Encyclopédie* weisen auf die Schwierigkeiten, die das Unternehmen mit der Zensur bekam. Ab dem achten Band erscheint sie nur noch mit inoffizieller Duldung unter der Bedingung, ein ausländisches Impressum zu fingieren.

Für die Gattung Roman wird diese Erlaubnisart zur Zeit der Frühaufklärung besonders wichtig. Die in der klassischen Poetik nicht vorgesehene Gattung, die gerade mit *Robinson Crusoe* im bürgerlichen England Triumphe feiert, wird in den dreissiger Jahren in Frankreich außergewöhnlich heftig von der Zensur verfolgt, kann dann nur noch im scheinbaren Exil der *Permission Tacite* und schließlich nach dem expliziten Verbot der gesamten Gattung eine zeitlang sogar nur noch im wirklichen Exil in Holland oder England erscheinen. Es läßt sich nachweisen, daß für eine so rigorose Verfolgung der ganzen Gattung neben ästhetisch-qualitativen Gründen auch die Tatsache verantwortlich zu machen

ist, daß der Roman als a-kanonische Gattung das wertevermittelnde Medium für das aufstrebende Bürgertum geworden ist (vgl. Hobohm 1991). Im Zusammenhang mit der *Permissions-Tacites*-Praxis für Romane erkennen die Verleger, daß sie sich, wenn es darauf ankommt, vom königlichen Privilegiensystem lösen und ganz den Gesetzen des Marktes gehorchend produzieren können. Eine moderne Literaturgattung steht somit am Anfang der Ablösung des feudalen Zunftwesens in Frankreich.

So subtil das System der Erlaubnisse war, so differenziert war die Behandlung von Autoren und Lesern. Kurz nach dem Romanverbot erweist es sich für den

verantwortlichen Polizeiinspektor Joseph d'Hémery als sinnvoll und wesentlich, sich nicht nur auf das Präventivüberwachungssystem der Druckerlaubnis anträge zu verlassen, sondern die Autoren und Verleger sicherheitshalber schon im Vorfeld zu observieren. So entsteht ab 1748 praktisch das erste Personenerfassungssystem in Karteikartenform, das wir kennen. Es vermerkt neben der Herkunftsregion, "pays", die wichtig ist wegen der damals noch sehr markanten sprachlichen und dialektalen Unterschiede, das Alter, die "Physiognomie" sowie die aktuelle Adresse und die "story" der jeweiligen Person. Meist erweisen sich diese Notizen als sehr exakt und zeugen von intimer Kenntnis der persönlichen Umstände des Autors (vgl. Abb. 3). Lange vor der von Michel Foucault postulierten Epochenchwelle zur Moderne verläßt die Zensur mit diesem modernen Überwachungsinstrument die Fundamente und Prinzipien des Feudalstaates.

Von Verfolgung und "Exilierung" bedroht sind natürlich nicht nur Gattungen, die implizit neue Werte transportieren wie die anscheinend neutrale, eher technische *Encyclopédie* oder die sich als Unterhaltung verstehenden modernen Romane. Die Kritik an den herrschenden Zuständen und Einstellungen wird gegen Ende des *Ancien Régime* immer expliziter und lauter. Ist es bei Bayle noch die rein religiös-philologische Richtigstellung einzelner Dogmen, so wird in der Mitte des Jahrhunderts schon offen ausgesprochen, wo die Probleme liegen. Neben der faktischen Exilierung von Büchern und Autoren findet hier jedoch vorerst noch eine symbolische Exilierung auf der Inhaltebene statt: die Personen, denen die Kritik in den Mund gelegt wird, stehen immer außerhalb der Gesellschaft. Bei Montesquieu sind es Perser, die auf ihrer Europareise Frankreich durch ihre orientalische Brille beurteilen, bei Diderot und Marmontel ist es der Blinde, der die wahren Verhältnisse sieht, bei Voltaire wie bei vielen anderen ist es das Vorbild Englands, das zur heftigsten Kritik aber auch zu konstruktiven neuen Modellen (z. B. Montesquieus *Esprit des Lois*) anspornt.

Ist das Kennzeichen der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts noch die *Permission Tacite*, die stillschweigende Überwachung und die übertragene Kritik, so sind die literarischen Skandale und die kritischen Stimmen in der zweiten Hälfte sehr viel lauter und offener. Dem symbolischen Exil vom Anfang des Jahrhunderts entspricht die fiktionale Übertragung der kritischen Inhalte z. B. in die Feder von ausländischen Briefschreibern. Den aufsehenerregenden Zensurverfahren nach 1758, dem Jahr der Affäre um *De l'Esprit* von d'Holbach, entspricht die Direktheit der Inhalte. Ab Mitte des Jahrhunderts werden die gesellschaftlichen Gegenentwürfe und konkreten Angriffe auf das *Ancien Régime* so explizit, daß viele moderne buchhänd-

Noms.	Age.	PAYS.	Signalement.
<i>Voltaire</i>	57	Paris. Nation provenant de la Rouelle.	Grand, sec et Luis d'un visage.
1 <sup>er</sup> Janvier 1748.			
Demeure.	HISTOIRE.		
<i>Paris. Traversanne. chez Mad<sup>e</sup>. La Marquise de Chatelet.</i>	<p><i>C'est un Anglo, pour l'esprit et un fort mauvais sujet pour les sentimens. tout le monde connaît ses ouvrages et ses aventures. Il est de l'Académie Française. Mad<sup>e</sup> Demin est la sœur.</i></p> <p><i>En mois de juin 1750. il a quitté tout à fait sa patrie, pour aller en Suisse, se place d'historiographe, a été nommé à Dole.</i></p> <p><i>Il vint par là le 15. de précédant Mad<sup>e</sup>. La Marquise de Chatelet.</i></p> <p><i>Après son arrivée en Suisse, il y fit venir d'Orléans qu'il fit recevoir à l'Académie de Dole, mais, quelques jours après, se brouilla avec lui, au sujet d'une promesse, que d'Orléans avoit faite pour entrer, à une séance des ouvrages de Voltaire, et il le fit chasser de Dole.</i></p> <p><i>Le 29. d'Avril 1751, j'ai été chargé de faire une proposition de l'ordre du Roy chez le Monsieur d'Orléans, d'aller à Chatelet de Voltaire et chez le comte de Soubise, de leur présenter les ouvrages de Voltaire, et chez le comte de Soubise, de leur présenter les ouvrages de Mad<sup>e</sup>. de Chatelet, après avoir dit un mot sur son sujet.</i></p> <p><i>J'ai dit que le véritable sujet de cette affaire, étoit, pour l'honneur</i></p>		

Abb. 3: In der Mitte des Jahrhunderts ging der für die Kontrolle des Buchhandels zuständige Polizeiinspektor Joseph d'Hémery dazu über, sämtliche Autoren und Buchhändler überwachen zu lassen und legte dazu das erste Polizeiregister in Karteikartenform an, das wir kennen. Hier die erste Seite der Akte "Voltaire" (BN: n.a.f. 10781).

lerische Unternehmungen in landesübergreifende Skandale ausarten. Teilweise gelingt es den führenden Aufklärern nur unter dem unausgesprochenen Schutz wohlwollender Protektoren das freundlicher gesinnte Ausland zu erreichen. Voltaires und Rousseaus Exile sind nur allzu bekannt. Die Nachfrage nach kritischer Literatur ist jedoch so groß, daß eine Verbreitung des modernen Gedankengutes in Frankreich kaum behindert werden kann. Schmuggler und Nachdrucker von erfolgversprechenden Büchern sind immer schnell am Werk auch wenn Druck und Schmuggel verbotener Literatur unter strenger Strafe stehen. Immer breitere Kreise der Bevölkerung können mittlerweile lesen und suchen nach der ihnen angemessenen Lektüre. Die außerordentlich große Resonanz der Romane Rousseaus ist ein beeindruckendes Beispiel für die trotz aller



Abb. 4: Stich zu Merciers *Tableau de Paris* von Balthasar Anton Dunker (Yverdon 1787): Französische Bücher in den Schweizer Bergen.

Zensurdrohungen erstaunlich weite Verbreitung aufklärerischen Gedankengutes.

Der vorrevolutionäre Bestseller unter den *livres philosophiques* ist Abbé Raynals *Histoire des deux Indes*. Zwar ist hier die Handlung selbst auch noch außerhalb Frankreichs, ja Europas angesiedelt, aber die Protagonisten sind eindeutig sogar persönlich benannte Vertreter des *Ancien Régime*. Mit seiner gelungenen Mischung aus evasiver Exotik und plakativ formulierter Kritik an den herrschenden Zuständen trifft Abbé Raynal ziemlich genau die Bedürfnisse breiter Kreise der des Lesens fähigen Bürgerlichen. Eine Unzahl von Nachdrucken und Neuauflagen, an denen später immer intensiver Diderot teil hat, macht die Geschichte der ost- und westindischen Handelsgesellschaften zu einem der am weitesten verbreiteten Bücher vor Ausbruch der Revo-

lution. Noch ist das eigentliche Thema des Buches nur ein Vorwand für die beiläufige, wenn auch mittlerweile recht offene Kritik.

Regelrechte Sozialreportagen sind dagegen die ebenfalls trotz Zensur sehr weit verbreiteten *Tableau de Paris* von Louis Sébastien Mercier. Hier hat die Kritik ihr eigentliches Medium gefunden: nicht mehr Romane oder technische Nachschlagewerke, noch fiktive Briefe oder monumentale politische oder historische Abhandlungen sind nunmehr das Instrument der Aufklärung, sondern journalistische Kurzberichte, die die Mißstände benennen und für eine breite Leserschaft ansprechend aufbereiten können. Bezeichnenderweise entsteht ein großer Teil dieser lebendigen Berichte aus Paris ... in den Schweizer Bergen (vgl. dazu Abb. 5). Und wenn schließlich in der *Comédie Française*, dem kulturellen Mittelpunkt der Stadt, auf der Bühne offen eines der zentralen Privilegien des *Ancien Régime*, das *jus primae noctis*, angeprangert wird – angeprangert werden kann – so wird klar, daß hier die im Laufe des Jahrhunderts fortschreitende Entfesselung des aufklärerischen Wortes fast realisiert worden ist. “Tout fini par des chansons”, das Schlußmotto der Komödie, drückt noch die entfesselnde Macht des Wortes aus, die Revolution selber muß diesen Slogan umwandeln in: “Tout fini par des canons”.

#### Literatur

- Birn, Raymond: Malesherbes and the Call for a Free Press, in: *Revolution in print in France 1775 - 1800*, hrsg. v. Robert Darnton u. Daniel Roche, Berkeley etc.: Univ. of California Press 1989, S. 50 - 66 und 318 - 320.
- Censures: de la bible aux larmes d'Eros. Paris: Bibliothèque publique d'information, Centre Georges Pompidou 1987 (Ausstellungskatalog).
- Darnton, Robert; Roche, Daniel (Hrsg.): *Revolution in print in France 1775 - 1800*, Berkeley etc.: Univ. of California Press 1989 (Ausstellungskatalog).
- Hobohm, Hans-Christoph: *Roman und Zensur zu Beginn der Moderne*, Frankfurt a. M. etc.: Campus 1991.
- Mass, Edgar: *Literatur und Zensur in der frühen Aufklärung*, Frankfurt a. M.: Klostermann 1981.
- Roche, Daniel: *Censorship and the Publishing Industry*, in: *Revolution in print in France 1775 - 1800*, hrsg. v. Robert Darnton u. Daniel Roche, Berkeley etc.: Univ. of California Press 1989, S. 3 - 26 und 313 - 315.
- Romane, Cecile: *De l'horrible Danger de la lecture. Aide-mémoire à l'usage des intolérants*, Paris: Balland 1989.

## 4.1

Pierre Bayle

Dictionnaire historique et critique.  
2 Bd., Rotterdam: Reinier Leers 1697.  
HAB: KA 80 - 2520

Vielleicht eines der folgenreichsten, erfolgreichsten und gewagtesten Bücher für das achtzehnte Jahrhundert war diese am Ende des vorhergehenden Jahrhunderts erschienene Sammlung von "philologischen Richtigstellungen" der herrschenden philosophischen und kirchlichen Lehren. Bayles weitreichender Toleranzbegriff war Modell für viele Aufklärer (so wurde das komplizierte Verweissystem seines *Dictionnaire* zum Vorbild der *Encyclopédie*) – bedingte aber auch dessen heftige Verfolgung durch die kirchliche und staatliche Obrigkeit.

## 4.2

Charles-Louis de Secondat, Baron de la Brède et de Montesquieu

Lettres Persanes.  
Köln: Pierre Marteau 1721.  
HAB: Lm 2633

"Livres philosophiques" waren nicht immer nur trockene philosophische oder naturwissenschaftliche Abhandlungen. Oft bedienten sich kritisch-aufklärerische Autoren des Mediums Roman und des libertinen Textes. Ein typisches Beispiel eines exilierten Textes: das Impressum "Pierre Marteau, Cologne" ist die werbewirksame Deckadresse der Amsterdamer Verlegerin Susanne de Caux. Das orientalische Sittengemälde der französischen Gesellschaft erhält noch nicht einmal eine "stillschweigende Druckerlaubnis". Die Charakterisierung von König und Papst als "magiciens" durch den Perser Rica im Brief 24 konnte nur als konkreter politischer Angriff aufgefaßt werden. Für Montesquieu wurde genau diese Stelle beinahe zum Verhängnis bei dem Versuch, Mitglied der Akademie zu werden.

## 4.3 ab

Abbé Prévost d'Exiles

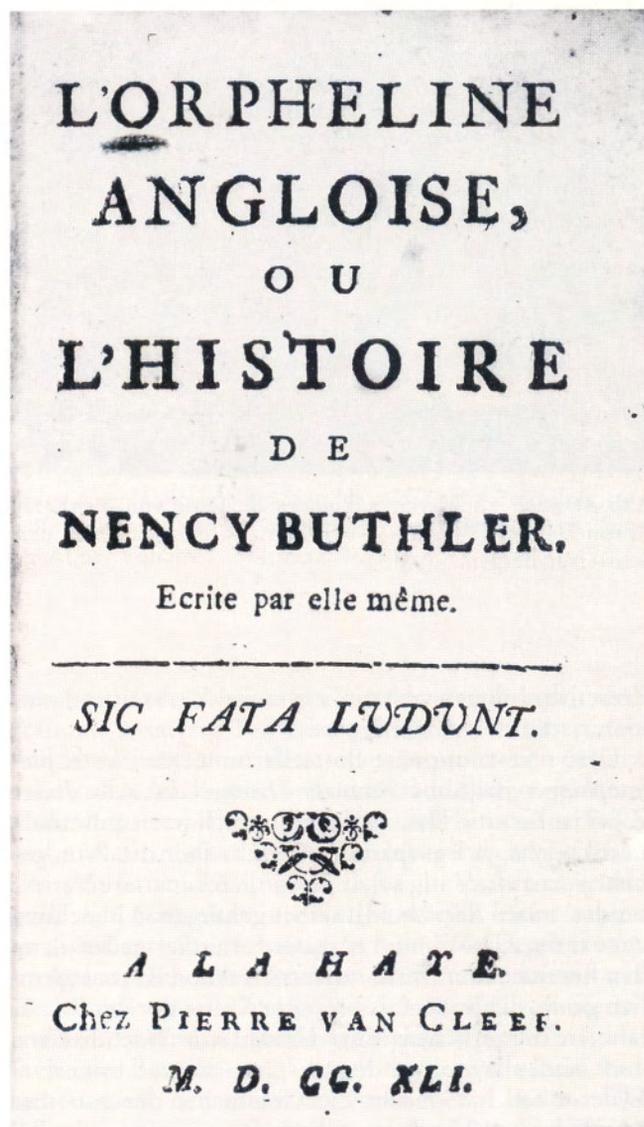
Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut.  
Amsterdam, aux Dépenses de la Compagnie 1731.  
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek,  
Göttingen: 8° Fab. Rom. IV 5967:7

L'Orphéline angloise ou l'histoire de Nancy Buthler écrite par elle-même.

La Haye, Pierre Van Cleef, 1741.  
HAB: Lm 4217

Die aufsehenerregende sentimentale Liebesgeschichte der Manon Lescaut erhielt zwar eine "Permission Tacite", wurde aber dennoch häufig beschlagnahmt. Eine der gezwungenermaßen fingierten Verlagsadressen des Romans über das Flittchen Manon Lescaut hieß sinnigerweise: "A Londres chez les Freres Constant a l'Enseigne de l'Inconstance".

Der Roman stand am Beginn eines ganz beachtlichen Aufschwungs der Romanproduktion, die 1737 zum Verbot der gesamten Gattung führte. Wie in England



Kat.-Nr. 4.3 b



# ARRÊT DE LA COUR DU PARLEMENT,

QUI ordonne qu'un Livre, intitulé: *Lettres philosophiques*, par M. de V.... à Amsterdam, chez E. Lucas au Livre d'Or. MDCCXXXIV. contenant vingt-cinq Lettres sur différents sujets, sera laceré & brûlé par l'Executeur de la Haute-Justice.

EXTRAIT DES REGISTRES DU PARLEMENT.



LE JOUR, les Gens du Roy sont entrez, & Maître Pierre Gilbert de Voisins, Avocat dudit Seigneur Roy, portant la parole, ont dit :

Que le Livre qu'ils apportent à la Cour leur a paru exiger l'animadversion publique, qu'il ne se répand que trop, & qu'on sçait assez combien il est propre à inspirer le libertinage le plus dangereux pour la Religion & pour l'ordre de la Société civile : Que c'est ce qui les a porté à prendre les Conclusions sur lesquelles ils attendent qu'il plaise à la Cour faire droit.

Eux retirez :

Vû le Livre intitulé: *Lettres Philosophiques par M. de V....*

Kat.-Nr. 4.4 b

wurde der Roman als nicht-kanonische Gattung in vieler Hinsicht zum sinnkonstituierenden Medium bürgerlicher Schichten. Auch wenn das generelle Romanverbot 1737 ästhetisch legitimiert wird, so verwundert es nicht als Reaktion gegen die vom Roman transportierten modernen Werte. Die an sich harmlosen Memoiren der Nancy Buthler erhalten 1741 schon keine Einfuhrerlaubnis mehr (vgl. Abb. 1).

4.4ab

François-Marie Arouet, dit Voltaire

Lettre philosophique, par Mr. de V\*\*\*, avec plusieurs pièces galantes et nouvelles de différents auteurs. Nouvelle Édition augmentée de plusieurs pièces.

London: Aux dépens de la Compagnie 1757.

HAB: Lm 3759

# LETTRE PHILOSOPHIQUE,

PAR MR. DE V\*\*\*,

AVEC

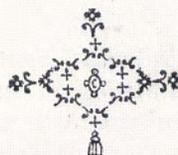
## PLUSIEURS PIÈCES

GALANTES ET NOUVELLES

## DE DIFFÉRENS AUTEURS

NOUVELLE ÉDITION AUGMENTÉE

DE PLUSIEURS PIÈCES.



A LONDRES,  
Aux dépens de la Compagnie.

M. DCC. LVII.

Kat.-Nr. 4.4 a

Arrêt du Parlement de Paris du 10 juin 1734.  
Reproduktion

Wie viele Werke Voltaires heftig angefeindet. Doch war es diese "Briefsammlung" über die philosophisch und politisch für die Aufklärer vorbildlichen Engländer, die Voltaire für lange Jahre ins lothringer Exil zwang. Diderot und Rousseau berichten darüber, welchen Eindruck das Buch auf sie gemacht hat, und die prompte Verurteilung durch den obersten Gerichtshof Frankreichs (dem *parlement*) zeugt davon, daß auch die "Anciens" die Briefe als das Programm der Aufklärer verstanden haben. Das Buch erschien zuerst auf Englisch

(London 1733) und einige Monate später in Rouen (also außerhalb der Pariser Buchaufsicht) auf Französisch und erfährt am 10. Juni 1734 auf den Treppen des *parlement sein autodafé*: “[le livre sera] lacéré et brulé [...] comme contraire à la Religion, aux bonnes moeurs et au respect dû aux puissances” heißt es in dem entsprechenden Erlaß.

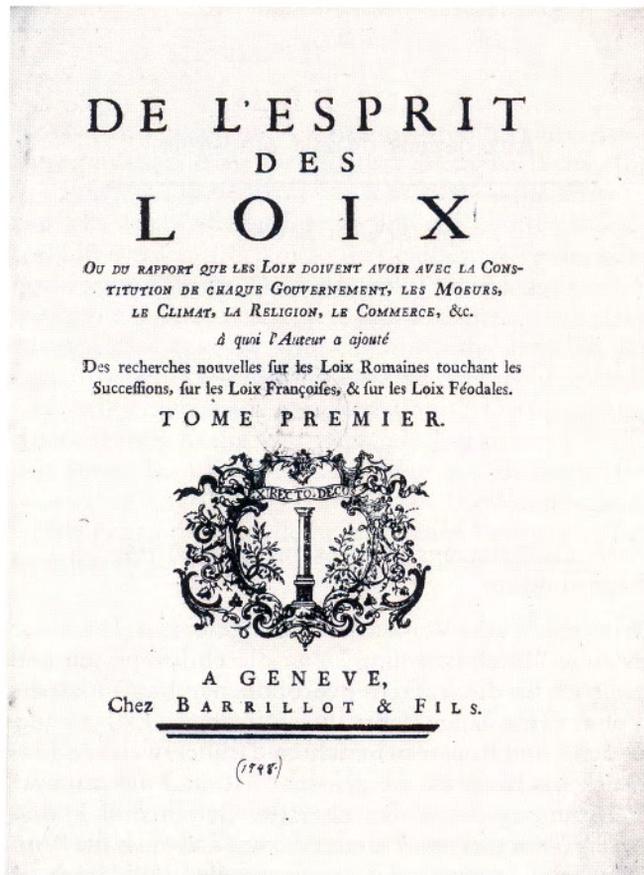
#### 4.5

Charles-Louis de Secondat, Baron de la Brède et de Montesquieu

De l'Esprit des Loix, ou du rapport que les loix doivent avoir avec la constitution de chaque gouvernement, les moeurs, le climat, la région, le commerce, & à quoi l'Auteur a ajouté des recherches nouvelles sur les Loix Romaines touchant des successions, sur les Loix Françaises, & sur les Loix Féodales.

A Genève, chez Barrillot & Fils 1748.

HAB: Lm 4<sup>o</sup> 65



Kat.-Nr. 4.5

Auch der Klassiker der modernen Staatstheorie und Montesquieus Lebenswerk, die Begründung der “séparation des puissances”, auf die sich beispielsweise gerade die bundesdeutsche Verfassung besonders bezieht, konnte zunächst nur im Schweizer Ausland (Genf, 1748) erscheinen. Obwohl seine Theorie nicht von allen Aufklärern akzeptiert wird, und er eher für eine gemäßigte Monarchie eintritt, wird das Werk von der Sorbonne, der theologischen Fakultät der Universität, am 2. März 1752 offiziell verdammt und auf den Index gesetzt.

#### 4.6

Denis Diderot

Lettre sur les aveugles, à l’usage de ceux qui voient. Amsterdam 1772.

HAB: Vb 124

Ähnlich wie Voltaires philosophische Briefe ein aus der Außenperspektive eines blinden englischen Mathematikers geschriebene philosophische Abhandlung über die ersten materialistischen Thesen Diderots. Das Buch erschien zuerst am 9. Juni 1749 in Amsterdam (trotz Londoner Impressum!), und schon am 24. Juli wird Diderot verhaftet und muß drei Monate im Staatsgefängnis in Vincennes verbringen. Nur durch Intervention seines Verlegers Le Breton, für den Diderot schon an der Encyclopédie arbeitet, kommt er wieder auf freien Fuß.

#### 4.7ab

Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une société de gens de lettres. Mis en ordre & publ. par Diderot; et quant à la partie mathématique, par d’Alembert.

I. 1-17 [nebst] Suppl. I. 1-4; Planches Vol. 1-11 [nebst Suppl.], [u.] Table. T. 1.2.

Paris. Briasson 1751-1780.

HAB: KA 80 - 2610

Die Encyclopédie kann als die Quintessenz der Aufklärung angesehen werden. An ihr arbeiteten unter Federführung Diderots praktisch alle Aufklärer (die sog. “philosophes”) von d’Alembert bis Voltaire mit bei der ersten Systematisierung sämtlichen vorhandenen Wissens unter dem alleinigen Banner der Vernunft im Feldzug gegen Aberglauben und Intoleranz. Sie war publizistisch und buchhändlerisch trotz der Schwierigkeiten mit den von ihr angegriffenen Autoritäten ein immenser Erfolg.

Sie erhält zuerst eine königliche Druckerlaubnis die aber am 2. Februar 1752 nach Erscheinen des 2. Bandes widerrufen wird. Die Wogen glätten sich vorerst noch einmal, bis sie nach heftigen Attacken seitens der Jesuiten und Jansenisten im Jahre 1759 nochmals verboten wird. Die Bände 8 bis 17 können schließlich aber doch 1766 mit einer "Permission Tacite" aufgrund der Protektion des damaligen Direktors der Buchaufsichtsbehörde Lamoignon de Malesherbes erscheinen. Die Vergabe einer "Permission Tacite" beinhaltet die Verpflichtung, eine falsche Verlagsadresse anzugeben, aus der nicht zu erkennen war, daß das Buch in Frankreich produziert wurde. Die letzten 10 Bände erscheinen also anonym mit Schweizer Adresse. (vgl. auch Abb. 3)

#### 4.8ab

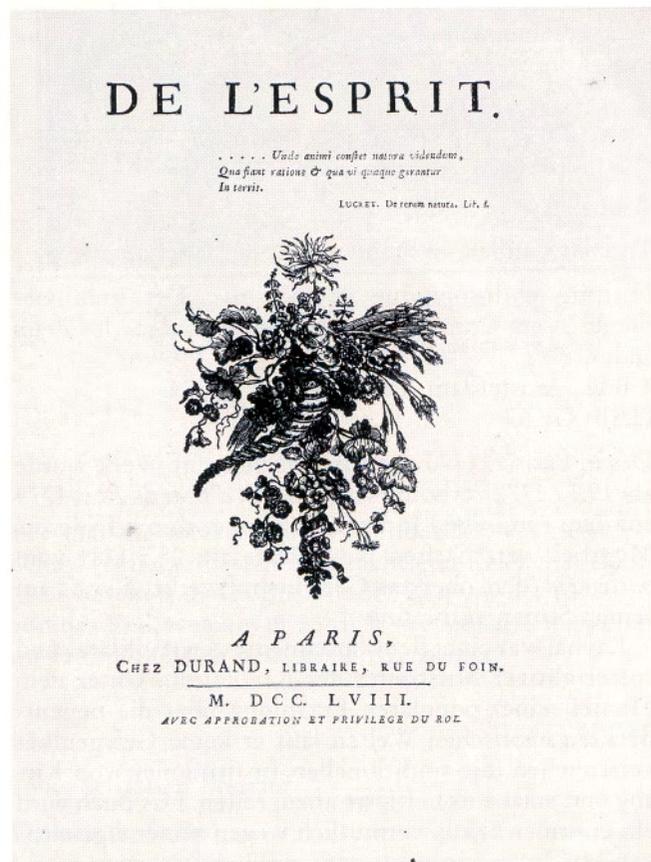
Claude-Adrien Helvétius

De l'Esprit.

Paris: Durand 1758.

HAB: Lm 4° 38

Arrests de la Cour de Parlement. 23. Januar 1759.



Kat.-Nr. 4.8 a

Einer der größten Skandale des 18. Jahrhunderts: das Buch wurde sehr bald nach Erscheinen von sämtlichen autorisierenden Instanzen, König, Parlament, Sorbonne und Papst, verboten und im Februar 1759 verbrannt. Der Zensor Texier, der ihm die *approbation* erteilt hatte, wurde suspendiert, und Helvétius mußte einen offiziellen Widerruf schreiben.

Mit seinem radikalen Sensualismus stellt Helvétius hier jegliche überkommene Ordnung in Frage, so daß das "Ancien Régime" Recht daran tut, die Verbreitung des Buches möglichst zu verhindern. (vgl. auch Abb. 4)

#### 4.9

Jean-Jacques Rousseau

Émile ou de l'Éducation.

4 Bde., Amsterdam: Néaulme 1762.

HAB: Lm 3140

Eines der modernsten Bücher seiner Zeit: Bildungsroman, pädagogisches Programm und Zivilisationskritik sowie Entdeckung der Kindheit und Klassiker der modernen Pädagogik, ein Buch, das selbst die Encyclopädisten anfeindeten. Die unterschiedlichen Zensurinstanzen reagierten mit außerordentlicher Geschwindigkeit: schon 10 Tage nach Auslieferung in Paris wurde es öffentlich verbrannt und der Haftbefehl gegen seinen Autor ausgesprochen (9.6.1762). Selbst in Genf wurde es noch im selben Monat verboten, und der Papst Clemens XIII. setzte es alsbald auf den Index. Rousseau konnte dem Kerker durch seine Flucht in die Schweiz nur knapp entgehen.

#### 4.10

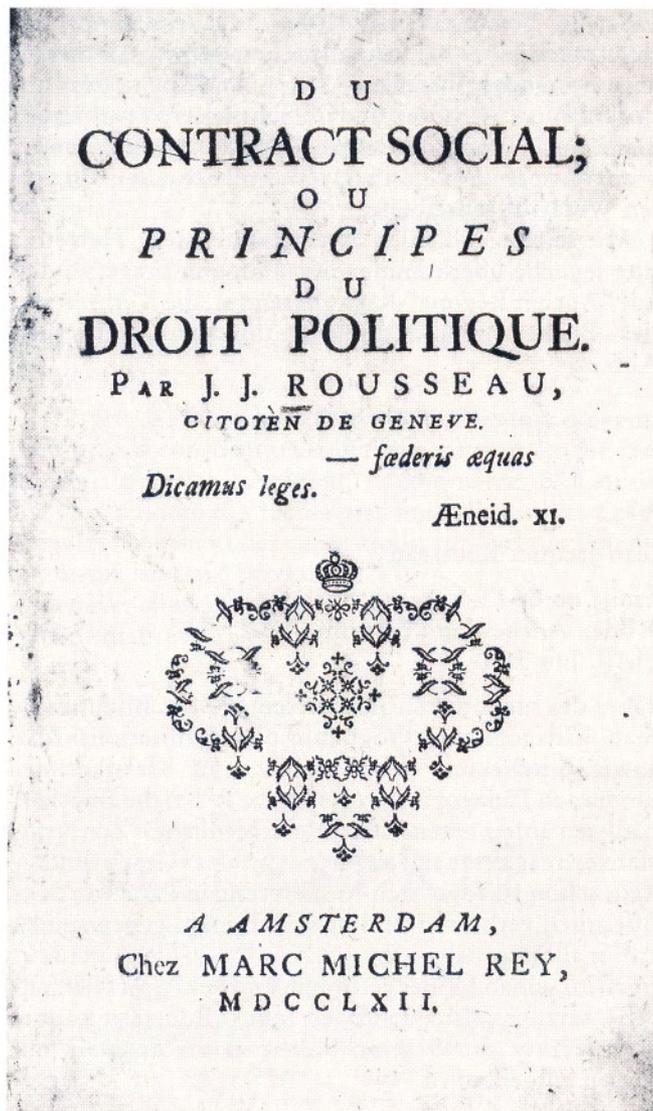
Jean-Jacques Rousseau

Du Contract social ou principes du droit politique.

A Amsterdam, Chez Marc Michel Rey 1762.

HAB: Lm 3132

Schon vor seiner Flucht nach Genf entstanden, aber erst im Exil veröffentlicht, scheint dies eines der wenigen Bücher zu sein, die wirklich mit einem gewissen Erfolg von der Zensur verfolgt wurden. In Frankreich war es vor der Revolutionszeit fast nicht zu bekommen und, wie Auswertungen von Bibliotheksnachlässen zeigen, im Vergleich zu seiner tatsächlichen Wirkung auf die politischen Ereignisse auch tatsächlich sehr wenig verbreitet (im Gegensatz zu *Émile*).



Kat.-Nr. 4.10

4.11

Jean-François Marmontel

Bélisaire.

Paris 1767.

HAB: Lm 2409

Der blinde Bélisaire sollte Mentor sein für Ludwig XV auf dem Weg zum *roi-philosophe*. Er führte jedoch die Aufklärer zu einem der Höhepunkte ihres Kampfes mit den traditionellen Institutionen des *Ancien Régime*. Die "Affäre Bélisaire" machte in ganz Europa die Runde, plädierte Marmontel doch im 15. Kapitel des Buches gerade für Meinungsfreiheit und Toleranz. Der gemäß-

igte *Censeur Royal* Antoine Bret, der dem eher langweiligen, didaktischen Roman ein "Privilège Général pour six ans" erteilt hatte, verlor dabei seinen Posten.

4.12

Paul-Henri Thyry, baron d'Holbach

Système de la nature ou Des loix du monde physique et du monde moral par M. Mirabaud.

London 1770 [Amsterdam: M. M. Rey].

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen 8° Theol. thet. I 650/25

Das Buch ist eines der radikalsten Manifeste des Materialismus ("Die echte Quintessenz der Freisheit" soll Goethe gesagt haben) und kann deshalb lediglich unter Pseudonym ("Mirabaud") in Amsterdam (unter falscher Adresse) erscheinen. Holbach war einer der bedeutendsten Mitarbeiter der *Encyclopédie*, für die er viele naturwissenschaftlich-technische Artikel verfaßte. Sein philosophisches Hauptwerk ist von einer bisher ungeahnten Heftigkeit in der Kritik an der Kirche. Schon bald nach Erscheinen auf dem französischen Markt erzielte es Rekordpreise.

4.13

Thomas Guillaume François "Abbé" Raynal

Histoire philosophique et politique, Des Établissements et du Commerce des Européens dans les deux Indes.

7 Bde., Amsterdam: La Haye 1772 - 1774.

HAB: Gv 67

Das in Paris(?) 1770 zunächst erschienene Werk wurde am 19.12.1772 verboten vom *Conseil d'Etat du Roy*, 1774 auf dem römischen Index und in einer durch Diderots Mitarbeit verschärften Neuauflage am 25.5.1781 vom *parlement* (dem obersten Gerichtshof) verurteilt und auf seinen Stufen verbrannt.

Raynal war einer der konsequentesten Aufklärer und später aktiver Mitstreiter der Revolution. Unter dem Mantel seiner populären Erzählung über die neuentdeckten exotischen Welten läßt er keine Gelegenheit verstreichen, die traditionellen Institutionen von Kirche und Staat aufs heftigste anzugreifen. Das Buch wird ein enormer Erfolg vermutlich wegen seiner eigenartigen Mischung aus interessanten Beschreibungen fremder Welten und offener Kritik. Die Revolution findet



*Ecce spectaculum dignum ad quod respiciat  
intentus operi suo Deus ecce par Deo dignum,  
Vir fortis cum mala fortuna compositus. Senec.*

# BELISAIRE,

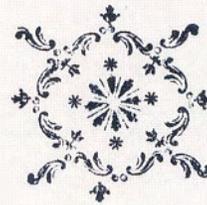
PAR M. MARMONTEL,  
de l'Académie Française.

---

*Non miror, si quando impetum capit  
(Deus) spectandi magnos viros, colluc-  
tantes cum aliquâ calamitate.*

Senec. de Provid.

---



A PARIS,  
Chez MERLIN, Libraire, rue de la  
Harpe, à l'Image S. Joseph.

---

M. DCC. LXVII.  
*Avec Approbation, & Privilège du Roi.*

Kat.-Nr. 4.11

hier manche ihrer Parolen: "Pendez-les, ces perfides riches!" (Hängt diese niederträchtigen Reichen!) Dem Abbé beschert dieses Buch in der Zeit vor der Revolution das Exil, welches er ähnlich wie Voltaire teilweise am Hofe Friedrich des Großen verbringt.

4.14

Louis-Sébastien Mercier

Tableau de Paris.

2 Bde., Amsterdam 1781. [Neuchâtel: Fauche]

HAB: Gk 1349

Mit seinen sozialkritisch-literarischen Reportagen erfindet Mercier eine neue Art des Schreibens, die an kritischem Potential und publizistischer Wirkung fast die *Histoire des deux Indes* überbietet. Vor allem aber hat Mercier es nicht mehr nötig, seine Kritik hinter irgendeiner thematischen oder stilistischen Außensicht zu verstecken. Er schildert ganz einfach die politischen Mißstände und die soziale Misere. Obwohl die ersten beiden Bände anonym erscheinen, muß Mercier bald in die Schweizer Berge fliehen (vgl. Abb. 5).

4.15

Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais

La Folle Journée, ou le Mariage de Figaro, comédie en cinq actes, et en prose. Représentée pour la première fois à Paris, par les Comédiens ordinaires du Roi, le 27 Avril 1784.

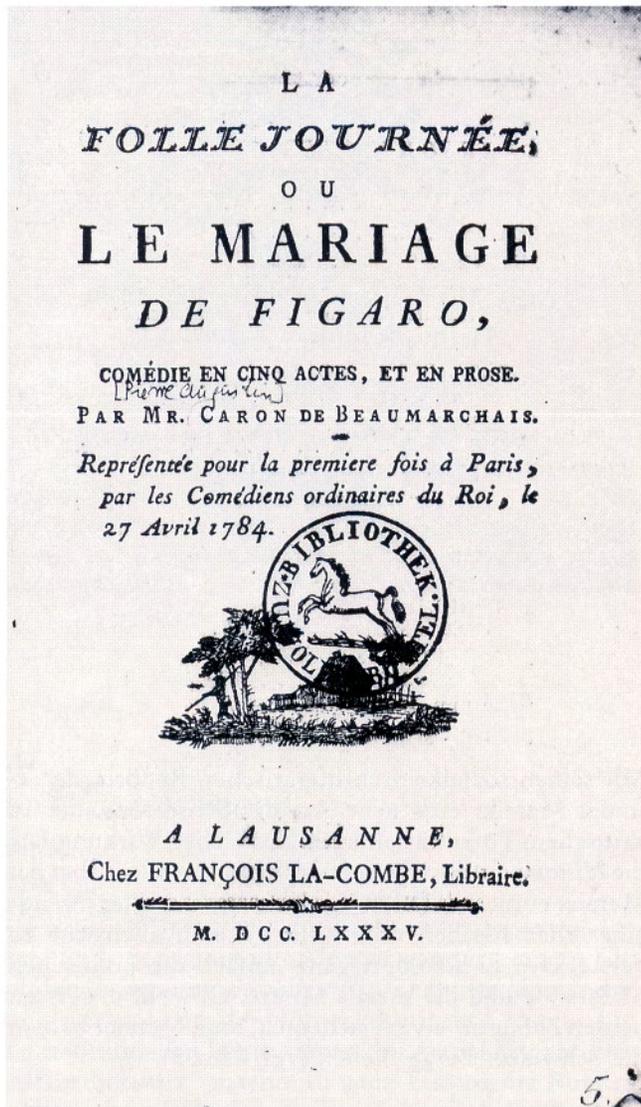
Lausanne: La-Combe 1785.

HAB: Lm 309

Entstanden ab 1776 und schon 1781 von der Comédie Française angenommen, aber (am 13. Juni 1783) vom König verboten, konnte das Stück erst nach heftigen Debatten und mehreren Zensurdurchgängen im April 1784 uraufgeführt werden. Wie so oft war die Zensurdiskussion eher werbewirksam und das Stück wurde

einer der größten europäischen Theatererfolge des Jahrhunderts. Die schließlich aufgeführte Fassung enthält immer noch eine gehörige Portion Gesellschaftskritik, so daß Figaro/Beaumarchais später von der Revolution als einer ihrer Wegbereiter gefeiert wurde.

Nicht nur für die Leseunkundigen war das Theater ein möglicher Ort für den Austausch kritischen Gedankengutes. Das Theater des 18. Jahrhunderts (vom Volkstheater, dem "Théâtre de la Foire" bis zur Opéra) war für alle Gesellschaftsschichten der kulturelle Treffpunkt schlechthin. Kurz vor der Revolution, wie auch während der Revolutionszeit selber, wird es das wichtigste Medium zur Verbreitung der neuen bürgerlichen Ideen. Der Figaro ist dafür sicher das gelungenste Beispiel.



Kat.-Nr. 4.15